sikrichtungen. Ich kann es nicht erklären, warum der Umbruch in dieser Art und in den Jahren 2005-2007 stattfand, aber ich konnte es selber fühlen.

GAB ES SCHON VOR DEINEM PROJEKT STREET ART IN INDIA?

Ja, Indien war schon immer ein Land, das sehr viel dekorative Kunst hatte. Zwar nicht das, was wir unter heutiger Street Art verstehen, aber es gab Kunst auf der Straße und in Räumen. Diese waren lokal und kulturell bedingt. Zum Beispiel wurde früher die Böden und Wände von Räumen bemalt.

WÜRDEST DU ILLEGAL MALEN?

2008 bekam ich ein paar Anrufe von einigen jungen Kerlen, mit der Frage, ob ich Lust hätte, mit ihnen illegal zu malen. Sie waren professionelle Hip-Hopper, sehr energische Typen. Das Angebot war sehr süß, da sie dachten, ich bin wie sie. Aber ich dachte nur: Scheiße, ich bin wirklich alt, ich möchte das nicht tun. Ich kann tagsüber malen, habe freundliche Nachbarn, die mir Bier und Essen vorbeibringen. Warum sollte ich es in der Nacht tun? Ich glaube, ich bin einfach nicht Teil dieser Szene.

EUER GRÖSSTES PROJEKT WAR EINE ZWEIEINHALB KILOMETER LANGE WAND AN DER TULSI PIPE ROAD, DIE ENTLANG EINER EISENBAHNSTRECKE VERLÄUFT. WIE KAM ES DAZU?

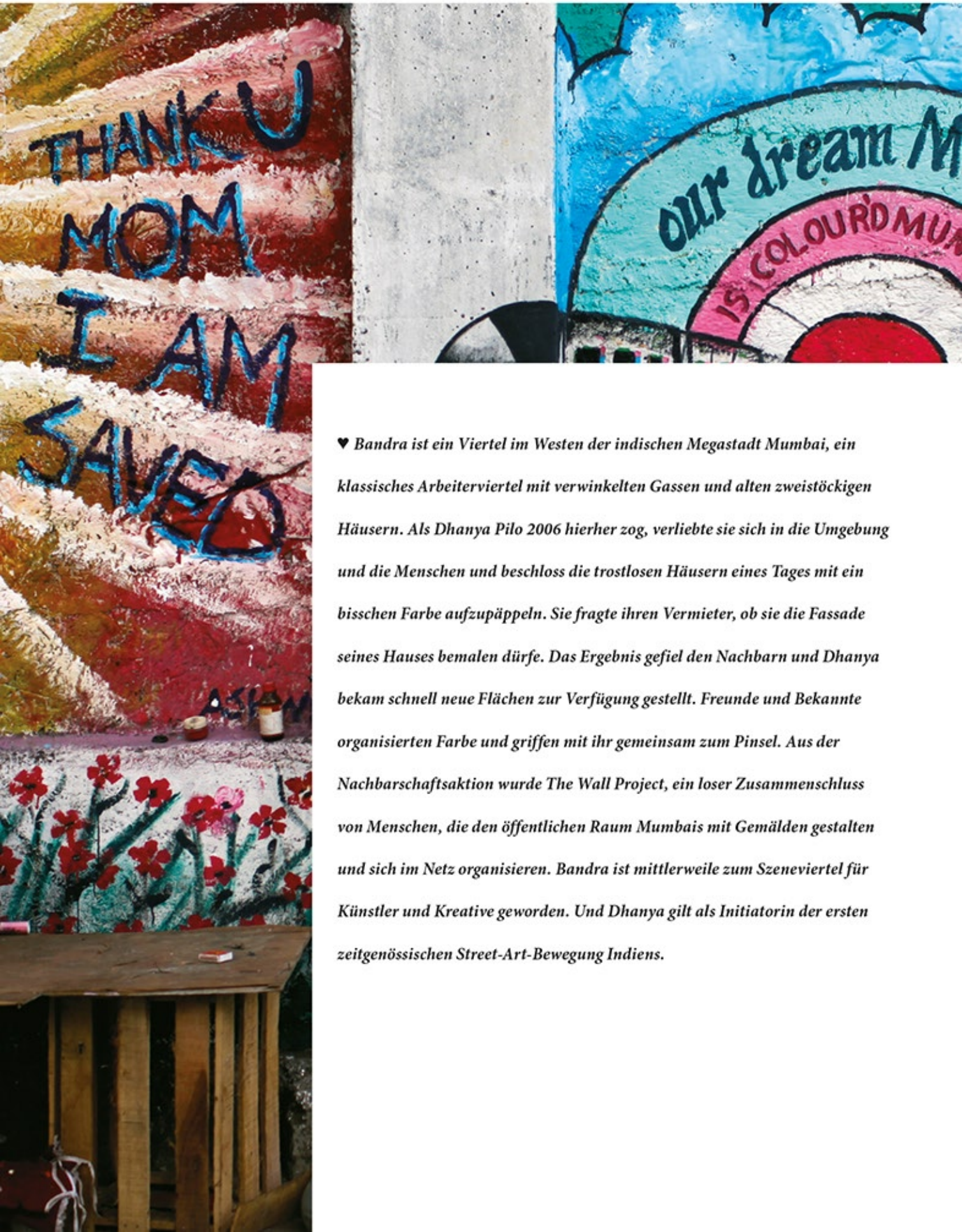
Die Mauer an der Tulsi Pipe Road beäugten wir schon lange. Bis dahin hatten wir Wände von Privathäusern, Geschäften und Schulen bemalt und wollten endlich auf großen öffentlichen Plätzen malen. Anfangs dachten wir, dass es viel zu kompliziert und bürokratisch werden würde, eine Erlaubnis zu bekommen. Wir waren völlig überrascht, als ein städtischer Kommissar uns half und uns vollständige kreative Freiheit gab. Es war, als würde ein Traum wahr werden. An dem Tag, als wir die längste Wand Mumbais anmalten, kamen rund vierhundert Menschen unterschiedlichen Alters! Einige waren Künstler, aber die meisten waren nur Interessierte, die malen und dabei Spaß haben wollten. Die Beteiligung war überwältigend. Die Menschen hatten das Gefühl, Aspekte innerhalb der Stadt mitbestimmen und dadurch ihre Kreativität und ihr Demokratiebewusstsein zurückgeben zu können.

WAS ZIEHST DU FÜR DICH SELBST AUS DEM PROJEKT?

Durch das Wall Project komme ich mit so vielen verschiedenen Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen in Kontakt, das ist großartig. Ich denke, jeder Mensch hat das Potenzial, Dinge zu ändern und The Wall Project bringt sie zusammen und befähigt sie, das Beste aus sich selbst und ihrer Umgebung zu machen.

GIBT ES NICHT AUCH PROBLEME?

Ja, manchmal beziehen sich Menschen auf The Wall Project,



♥ *Bandra ist ein Viertel im Westen der indischen Megastadt Mumbai, ein klassisches Arbeiterviertel mit verwinkelten Gassen und alten zweistöckigen Häusern. Als Dhanya Pilo 2006 hierher zog, verliebte sie sich in die Umgebung und die Menschen und beschloss die trostlosen Häusern eines Tages mit ein bisschen Farbe aufzupäppeln. Sie fragte ihren Vermieter, ob sie die Fassade seines Hauses bemalen dürfe. Das Ergebnis gefiel den Nachbarn und Dhanya bekam schnell neue Flächen zur Verfügung gestellt. Freunde und Bekannte organisierten Farbe und griffen mit ihr gemeinsam zum Pinsel. Aus der Nachbarschaftsaktion wurde The Wall Project, ein loser Zusammenschluss von Menschen, die den öffentlichen Raum Mumbais mit Gemälden gestalten und sich im Netz organisieren. Bandra ist mittlerweile zum Szeneviertel für Künstler und Kreative geworden. Und Dhanya gilt als Initiatorin der ersten zeitgenössischen Street-Art-Bewegung Indiens.*

Chaos is our Paradise
POLICE

WIE FÜHLT ES SICH AN, DIE ERSTE GEWESEN ZU SEIN, DIE STREET ART IN INDIEN PRAKTIZIERT HAT?

Ich bin mir nicht sicher, ob wir wirklich die Ersten waren, aber unser Einfluss in Indien ist in der Tat extrem sichtbar. Die Resonanz, die wir bekommen, ist unterstützend, enthusiastisch und energisch. Das macht mir und meinen Freunden des Wall Projects Lust, mich noch mehr einzusetzen, mehr Verantwortung zu übernehmen, mehr von diesen Ideen zu verbreiten.

WARUM MALST DU AUSGERECHNET AUF DER STRASSE UND NICHT IRGENDWO IN EINEM ATELIER?

Die Straße ist ein öffentlicher Raum, der für Menschen aller Schichten zugänglich ist. Wir sind alle Mumbaianer, mit unterschiedlichen Perspektiven auf die Stadt, und es ist großartig, den öffentlichen Platz als Leinwand benutzen zu können. Wer vorübergeht, kann etwas Ungewöhnliches sehen, genießen und lernen. Kunst im öffentlichen Raum ist eine Art Gespräch mit allen, die sich in ihm bewegen. Deswegen ist das Projekt auch sehr einfach und verständlich. Jeder, der will, kann mitmachen und zuschauen.

WENN ICH MITMACHEN WILL, WAS MUSS ICH TUN?

Du suchst Dir eine Wand und fragst den Eigentümer um Erlaubnis, ob Du die entsprechende Wand verschönern darf. Am besten erklärst Du Deine Idee oder zeigst einen ersten Entwurf Deines Bildes. Ganz wichtig: Keine Werbung, keine obszönen Motive, keine rassistische Botschaften! Dann besorgst Du Dir Wandfarbe, die der Witterung standhält, und legst einfach los. Diese Herangehensweise funktioniert zumindest in Indien sehr gut. Ich denke, es würde aber auch in anderen Ländern funktionieren, wenn man den Besitzern klarmacht, dass es nicht darum geht, das Haus zu zerstören, sondern es hervorzuheben.

WIE HAT SICH DAS PROJEKT ÜBER DIE JAHRE HIN ENTWICKELT?

Insgesamt wurden mehr als 600 Wände in verschiedenen Teilen Mumbais bemalt. Die Gemälde finden sich auf Privathäusern, aber auch an Turnhallen, Supermärkten, Spielplätzen. Viele der damaligen Mitglieder des Wall Projects gründeten eigene kleine Projekte, worauf wir sehr stolz sind. Was man grundlegend verstehen muss: Ursprünglich war das gar kein Projekt. Und wir hätten nie gedacht, dass wir so viel bewirken würden. Als wir 2006 anfingen, war das Bemalen von Wänden nur eine fixe Idee, wir hatten Spaß daran. Erst später, als viele Menschen daran Interesse hatten und mitmachen wollten, wurde es zu einem Projekt. Es entwickelte sich völlig frei, es gibt keine Agenda, keine Mitgliedschaft, kein direktes Ziel. Es ist offen für jeden. Das Projekt an sich ist auch nicht politisch. Die Bilder sollen einfach nur das Auge anregen oder beruhigen. Die Gedanken necken. Und die Menschen zum Lachen bringen.

WIE ERKLÄRST DU DIR, DASS SICH SO VIELE MENSCHEN FÜR DAS WALL PROJECT BEGEISTERTEN?

Die Idee ist einfach und sehr leicht nachzuahmen. Und das Ergebnis ist schnell sichtbar. Das ist das eine. Zum anderen ist es so, dass in Indien zeitgleich mit der Entstehung des Wall Projects etwas passierte. In den Köpfen der Menschen macht es »klick«, und plötzlich begannen viele, sich für Dinge innerhalb des Landes zu engagieren. Früher gingen viele junge Inder in den Westen und auch ich war von der Idee fasziniert. Eigentlich wollte ich nach Paris gehen, entschied mich aber letztlich dagegen. Besonders deutlich sieht man den Sinneswandel auch in der Musik: Bis dato kopierten die Bands nur andere Bands aus dem englischsprachigen Raum. Plötzlich fingen sie an, sich mit indischer Musik und ihren eigenen Ideen zu beschäftigten, und es entstanden sehr originelle Mu-

ohne es wirklich zu meinen. Die Leute interpretieren das falsch und vergessen die Idee der Zusammenarbeit. Dann geht es nicht mehr um eine Freundschaft und den Spaß an der Kooperation, sondern um egoistische Gründe. Die Tulsi Pipe Road ist ein gutes Beispiel: Es gab eine Firma, die unsere Idee übernahm und eine große Malaktion startete. Sie übermalte unsere Malereien, obwohl an der gleichen Wand noch viel mehr freie Fläche war. Außerdem gab sie die Themen vor.

WAS IST DER AKTUELLE STAND DES PROJEKTES?

Wir sind um die Welt gereist, haben Beiträge veröffentlicht und viele neue Leute kennengelernt. Deswegen haben wir auch keine andere Wahl, als weiterzumachen. Wir planen, neue Projekte, Workshops, Kollaborationen, neue Techniken, in neuen Gegenden zu malen und den Einsatz von alternativen Medien. In Mumbai planen wir ein Kulturzentrum, das die Aspekte Architektur, Stadtplanung, Künste und Medien vereint. In Europa und Amerika gibt es viele solcher Orte, in Indien fehlt dies jedoch sehr. Und wir wurden beispielsweise gefragt, ob wir das größte Stadion in Mumbai anmalen und mit Installationen verschönern wollen.

Gerade bin ich in Moskau und studiere im Kunstzentrum Strelka und bekomme Einblick in öffentliche Kunst- und Design-Projekte auf der ganzen Welt und knüpfe viele Kontakte. Ich bin gespannt, ob sich mein Blick verändert hat, wenn ich wieder in Indien bin.

www.thewallproject.com

DHANYA PILO *(*1981) segelt gerne um die Küste Mumbais. Neben der Gründung des Wall Projects studierte sie am National Institut of Design in Ahmedabad, arbeitete an Filmprojekten, wurde VJ, bezeichnet sich selber als Urbanist und visueller Künstler und lernt zeitgenössischen Tanz. Vor kurzem beendete sie einen Kurs am Strelka Institut in Moskau und lebt momentan in Mumbai.* ***www.dhanyapilo.com***